Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 3 (1929)
Heft: 6

Artikel: Zum eidgenössischen Schützenfest 1929 : mit Zeichnungen von Kunstmaler Baldo Carugo
Autor: Saager, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780178

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 6 * 3. Jahrgang
Bern, 15. Juni 1929

Swiss Federal Railways

№ 6 * 3me année
Berne, 15 juin 1929

SBB Revue CFF

Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizer. Bundesbahnen / *Schriftleitung:* Generalsekretariat in Bern
Inseratenannahme, Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern

SBB CFF

Publiée par la Direction générale des chemins de fer fédéraux. *Rédaction:* Secrétariat général à Berne / *Annonces Impression et Expédition:* Büchler & Cie, Marienstr. 8, Berne

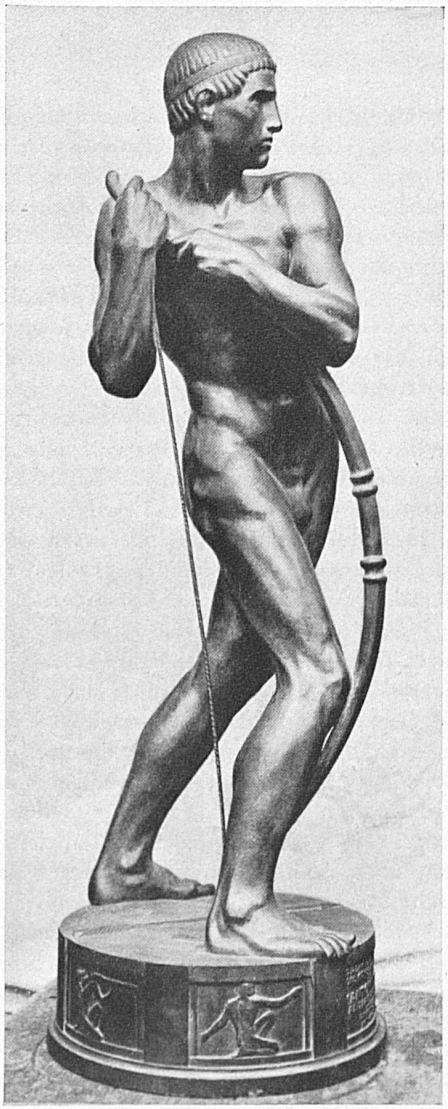
Erscheint einmal im Monat / Paraît une fois par mois. Abonnement: 1 Jahr Fr. 10.- / 1 année fr. 10.-. 1 № fr. 1.-. Postcheck / Chèques postaux III 5688

ZUM EIDGENÖSSISCHEN SCHÜTZENFEST 1929

Mit Zeichnungen von Kunstmaler Baldo Carugo

Das eidgenössische Schützenbanner wird in diesem Jahre auf historischem Wege südwärts geführt werden und bei unseren italienischen Eidgenossen auf historischer Stätte Aufnahme finden. Tessinfahrten verbinden sich sonst mit der heiteren Vorstellung heller Städte, von denen der Blick über blaue Seen hinaus in zartfarbene Ferne schweift; zum Festort für das grosse Schiessen aber wurde die von hohen Bergen umhegte Burgenstadt Bellinzona erkoren, deren Antlitz auch heute noch den Ernst gewaltiger Erinnerungen trägt, wie sie das Lächeln der anmutigen Königinnen des Ceresio und des Langensees nicht stören.

Die Fahrt vom Gotthardgebiet herab durcheilt mit der Geschwindigkeit eines Films alle Ansichten von der Grossartigkeit rauher Hochgebirgslandschaft bis zur Lieblichkeit südlicher Traumgestade. Schon in Airolo, wo die Natur noch dasselbe Gewand trägt, wie am anderen Ausgang des Tunnels, dringen italienische Laute in den Wagen, und die Menschen auf dem Bahnsteig sind anderen Schlages als drüben. Und nicht bloss erhascht der Blick bald da und dort jene granitenen Umhagungen, die den Dichter Christian Morgenstern so innig rührten, Heiligenbilder in gemauerter Nische, schön geschwungene Steinbrücken, nicht bloss sind Häuser und Kirche von der Bauart, die durch ganz Italien hinab im wesentlichen dieselbe bleibt; auch die Natur selbst zeigt im Verlauf der Fahrt dem Betrachter Eigenheiten, die der Botaniker Christ mit den treffenden Worten kennzeichnete: Drei Dinge, endlose Steintrümmer aller Dimensionen, Kastaniendome, die sich darüber wiegen — ihr Laub, das tiefgezackte, nähert sich schon in etwas dem immergrünen Baumschlag der Mittelmeerzone, und doch ist kein Grün so saftig und reich, wenn gar die Sonne durchfällt, so ist es fliessendes Gold und Smaragd — und schäumende, kristallreine Sturzbäche sind die Wahrzeichen der tessinischen Alpen. Und eh man sich's versieht, noch bevor in das vom Ticino durchströmte Valle Leventina bei Biasca das Valle Blenio einmündet und das «Tal Livinen» nunmehr die Riviera genannt wird, erscheint auch die Rebe: hohe Steinpfeiler tragen die dichten Laubdächer, so dass bisweilen die Behausungen um das untere Stockwerk gekürzt aus der saftiggrünen Fläche der «Pergole» herausschauen. Und es erscheinen auch, wie schon früher, Maulbeerbäume und Feigen, Maispflanzungen, im Sommer wahre Dschungeln, alle diese Pflanzen von glänzendem Dunkelgrün, das gleich den immergrünen Gewächsen der Gärten durch heftige Reflexe das scharfe Licht, das Dante «il lume acuto» nannte, noch zu steigern scheint.



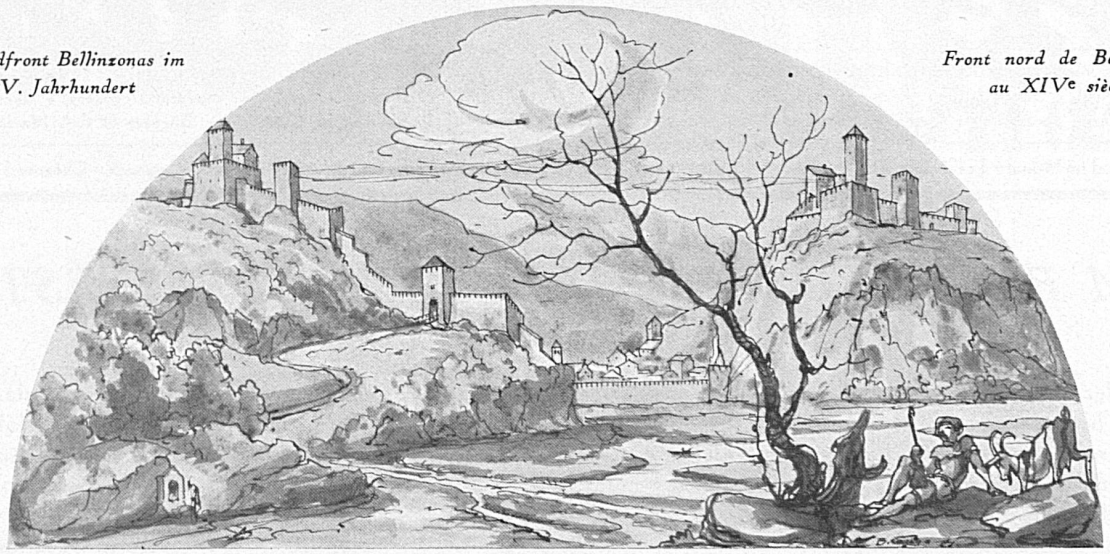
Die Ehrengabe des Tessiner Staatsrates
Nach dem Entwurf des Bildhauers Apollonio Pessina

Dann plötzlich, wo das Engtal in eine breite Ebene ausläuft: «Prächtig glänzt in der Ferne dem von des Gotthards Eisland heruntergestiegenen Wanderer die Stadt Bellinzona mit ihren drei hohen Kastellen, mit ihren langen, über steile Felsen gezogenen Mauern und dem hesperischen Alpenhimmel, wo die Zikade schrillt und Wasser, Luft und Erde Leben atmen, entgegen.» So hat der Berner Victor von Bonstetten im Jahre 1795 den Anblick wiedergegeben. Für den, der

auf rascher Fahrt sich am Schauspiel der Natur labte, ist die Überraschung noch grösser, die hier gewaltiges Menschenwerk ihm vorbehält. Die Stimmung wird gefangen von der Silhouette der zinnenumzackten Bastionen und Türme. Der mauergegürtete, mächtige Felskegel, dem die zwei Türme des Castello grande oder San

Die Nordfront Bellinzonas im XIV. Jahrhundert

Front nord de Bellinzone au XIVe siècle



Michele entwachsen, beherrscht das romantische Bild. Neben dieser Burg erhebt sich das Castello Montebello, auch Castello di Svit (Schwyz) genannt, und hoch darüber am linksseitigen Felsenhang die kühnste der drei Festen, das massige, mit Ecktürmen bewehrte Castello Sasso Corbaro (Rabenstein). Man sieht das Tessintal gesperrt und abgeriegelt durch diese Befestigungsbauten und wird von aller Schönheit der malerischen Ansicht abgelenkt zu einer Vergangenheit hin, die durch die Kriegergestalten aus Hodlers Marignanofreske belebt ist.

Die Schweizergeschichte hebt hier um 1331 an: da Gewalttätigkeiten auf dem Verkehrswege nach Italien die Urkantone herbeiriefen und diese mit Zuzug aus Zürich bis nach Faido hinab mit Gewalttat antworteten. Die Fehde ward vertraglich beigelegt, aber die Händel erneuerten sich: Urner und Obwaldner unternahmen einen neuen Kriegszug und eroberten im Jahre 1403 das Tal Livinen. 1419 stiessen sie nach Bellinzona hinab und erwarben die ganze Landschaft um 2400 Gulden von dem Freiherrn von Sax, dem Herren des in der Nähe, unweit Arbedo einmündenden Misoxtales. Fast ein Jahrhundert lang währt nun der Kampf um die Stadt, der zugleich um den Gotthardweg geht. Der Erwerbstitel war nicht gesetzlich, die Mailänder waren um den Schlüssel Italiens in grosser Sorge, und so zogen sie erbost und mit grosser Übermacht heran, nahmen die Feste und schickten das eidgenössische Heer, soweit es 1422 auf dem Schlachtfeld von Arbedo nicht hatte das Leben lassen müssen, mit blutigen Köpfen heim. Aber 1440 eroberte Uri die Leventina abermals und erhielt sie auch verpfändet, aber nicht endgültig abgetreten. Wieder und wieder gab es Streitigkeiten und Kämpfe, 1478 belagerten die Eidgenossen die umworbene Stadt, 1500 wurde sie von Urnern und Schwyzern erobert, worauf auch die Unterwaldner ihre Verwaltung antraten: den Urkantonen verblieb sie von da ab widerspruchslos bis zum Jahre 1798. Die Geschichte macht verständlich, was der Augenschein nicht verrät: dass nämlich die Burgen nicht etwa von den Schweizern als Schutzwerke gegen Angriffe aus dem Süden erstellt wurden. Schon seit 580 erhob sich hier, auf den «ca-ninischen Feldern» der Römer, ein hoher Turm. Die Schlösser selbst wurden von den früheren italienischen Besitzern, und zwar aus Gründen, die aus diesem flüchtigen Geschichtsabriss klar werden, erstellt: San Michele und Castello Montebello am Anfang des 14. Jahrhunderts, 1487 ward die mit Rundtürmen bewehrte Mauer bis zum Tessinfluss hinüber angefügt, zehn Jahre später das höchstgelegene Schloss erbaut, um Umgehungsversuche der Eidgenossen, freilich vergebens, zu verhindern. Die Castelle tragen auch die Namen Uri, Schwyz und Unterwalden; auf ihnen residierten die Landvögte der Urkantone, die ihre Hoheitsrechte nicht eben mit sanfter Hand ausübten und sie übrigens auch noch, nachdem die Tessiner aus eigenem Willen «frei und Schweizer» geworden waren, geltend zu machen versuchten, worauf allerdings die übrigen Kantone nicht eingingen.

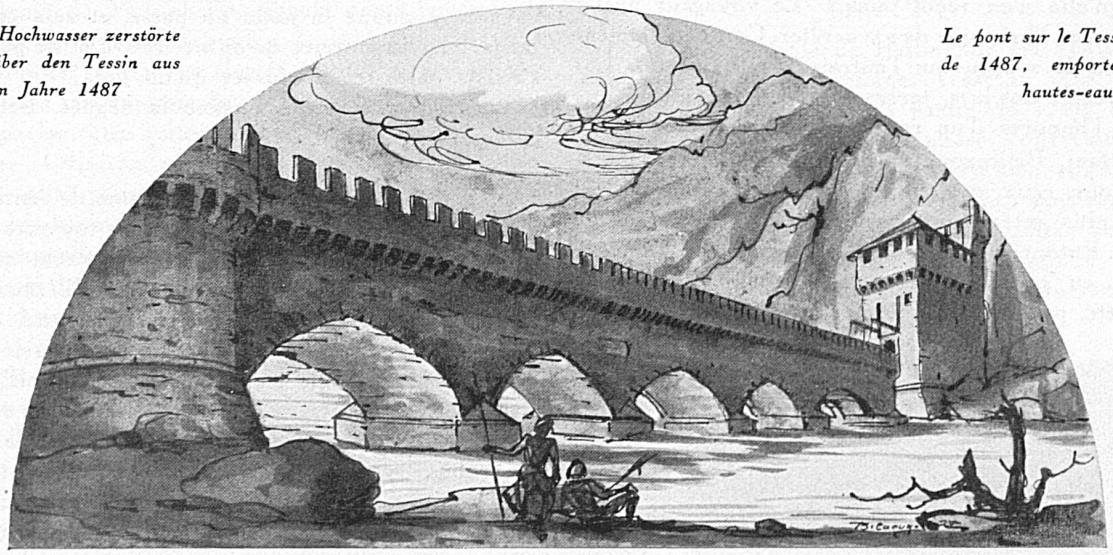
Niemanden wird der Umschwung der Zeiten nach einer solchen Vergangenheit bedeutender und erfreulicher vorkommen, als den Schützen, die ihre Stutzen, anders als unsere Vorfahren, zu friedlichem Wettbewerb nach der Tessiner Kantonshauptstadt tragen, die alle Reize der italienischen Kleinstadt, enge Gassen, trauliche Arkaden, belebte Plätze, prächtige Kirchen, besitzt.

Anders wird den Festgästen das Tessin erscheinen als den Touristen in der Frühjahrs- oder Herbstsaison, wo die zarten Farben der ersten Blüte oder die bunten des Herbstlaubes durch Süsse die Kraft übertönen, die dem Lande aus seinem Gebirgscharakter um die Zeit der Reife zuströmt: im Sommer werden sie hier, dank dem Reichtum an Wasser und der Kühle der Nächte, eine staunenerregende, an die Tropen erinnernde Üppigkeit der Vegetation antreffen, die sie rasch die Meinung, in der angeblich unerträglichen Sommerhitze vergilbten die Wiesen und verdorrte das Laub, als Vorurteil durchschauen lassen wird. Zugleich aber werden sie, mag es in

der Nordschweiz um diese Zeit auch regnen, hier blauen Himmel, den echten ewigblauen Himmel Italiens, sollte ihn auch einmal eines der in diesem Lande recht heftigen Gewitter auf kurze Zeit durchtoben, geniessen können, werden ihnen die Arkaden der Städte und die Strandbäder der Seen um so erquickender erscheinen.

Die vom Hochwasser zerstörte Brücke über den Tessin aus dem Jahre 1487

Le pont sur le Tessin, datant de 1487, emporté par les hautes-eaux



Und noch einen Vorteil werden die Schützen den Frühjahrs- und Herbsttouristen voraushaben: dass sie mit dem Tessiner Volk in nähere Berührung kommen werden. Von Landvögten wurde einst gesagt, sie seien nach Ablauf ihrer Amtszeit und Rückkehr in die nordische Heimat durch «nüwe kuriose Anmutigkeit» aufgefallen. Das dankten sie dem Verkehr mit diesem Volke, das Kindern als erstes die gentilezza, die Liebenswürdigkeit beibringt, die man hier auch an den einfachsten Menschen bewundern muss. Und die Miteidgenossen werden an den Tessinern eine durch keinerlei neumodische Hast verdorbene Gemütlichkeit schätzen lernen. Beides Eigenschaften, die schon Goethe beim Bereisen des Südhangs der Alpen auffielen: «Geselligkeit und Gefälligkeit, eine freie Art Humanität, die aus einem immer öffentlichen Leben hervorkommt.»

Viel schöne Reden werden in den Julitagen die Einheit unserer verschiedensprachigen Stämme preisen. Dann werden sich die Nordschweizer auch gerührt daran erinnern, wie nahe ihre italienischen Landsleute, die zu Landvogtszeiten ihre Eingaben an die «Illustrissimi e Potentissimi Signori Padroni nostri Clementissimi» adressieren und mit «Umilissimi e Fedelissimi servitori e sudditi» unterzeichnen mussten, ihnen, und zwar von altersher, im innersten Wesen verwandt sind. Denn der Schweizer grösster Stolz, die Bundesbriefe der Waldstätte, sind nur die Krönung einer Gesinnung, in der die Tessiner als Vorläufer und Mitarbeiter der Idee der Eidgenossenschaft erscheinen. Im Kantonsarchiv zu Bellinzona wird der Pakt von Torre aufbewahrt, ein Dokument, auf das wir wenigstens so stolz sein dürfen wie auf den Rütlischwur. Nichts steht im Torrebrief von «nach dem Stande seiner Person seinem Herrn, wie es sich geziemt, untertan sein und dienen»: nein, diese Tessiner aus der Leventina und dem Bleniotal verweigern den Vögten Barbarossas — und zwar volle 109 Jahre vor dem Brief von Brunnen — im Jahre 1182 jeden Gehorsam, sie stürmen deren Zwingburg und schwören, keinen Bau solcher Wahrzeichen der Tyrannei mehr zu dulden in beiden Tälern, wenn nicht jeder Talbewohner damit einverstanden sei! Enthusiastischeren Geistes ist der Torrebrief, bedächtigeren der Bundesbrief von 1291, wie sich heute noch die Volksart unterscheidet: aber beide eines Sinnes. Wieviel wertvoller ist diese Erinnerung als aller Nachhall von Waffengeklirr um Bellenz! Sie wird in der Festhütte von Bellinzona über dem vielsprachigen Lautgewirr schweben, über einem «einig Volk von Brüdern!» *Dr. Adolf Saager.*

Billige Fahrt zum Schützenfest in Bellinzona

Die Schützen und die Mitglieder von Festmusiken geniessen, wenn sie sich mit der vorgeschriebenen Ausweiskarte legitimieren, bei Einzel- und Gruppenreisen eine weitgehende Fahrpreisermässigung, selbst für Rundfahrten.

Den Festbesuchern wird der Distanzzuschlag für die Gotthard-Bergstrecken erlassen.

Eine bedeutende Ermässigung wird allgemein gewährt bei Benützung der aus den verschiedenen Landesgegenden nach Bellinzona vorgesehenen Extrazüge zu ermässigten Preisen.

Für näheres wende man sich an die Stationen. Über die Extrazüge zu ermässigten Preisen geben besondere Plakate Auskunft.

A peu de frais on se rend à la Fête de tir de Bellinzone

Sur présentation de la carte de légitimation prescrite, les tireurs et les membres de musiques de fête, qu'ils voyagent isolément ou par groupes, bénéficient d'une réduction de prix importante qui s'étend même aux voyages circulaires.

Les voyageurs qui se rendront à cette fête seront dispensés de la surtaxe de montagne (Gothard).

Une réduction générale importante est accordée aux personnes qui utiliseront les trains spéciaux à prix réduits prévus pour Bellinzone au départ des différentes régions du pays.

Pour de plus amples renseignements, prière de s'adresser aux stations. Quant aux trains spéciaux à prix réduits, les affiches publiées fournissent les indications nécessaires.